

Internat Paint Island

Von BloodehKitty

Kapitel 3: Blutrote Schwinge und eine Gruft voller Nebel?

„Hallo!“, stellte sie sich dem Mädchen vor und unterließ dieses Mal die Verbeugung, es schien hier nicht so zu sein wie dort, von wo sie herkam.

„Hey...“, erwiderte das schwarzhaarige Mädchen den Gruß. Es war offensichtlich, dass sie noch etwas sagen wollte, aber da hörte sie die Stimme einer Frau, die anfang, etwas zu sagen, also redete das unbekannte Mädchen nicht weiter. Lexi, die auf der anderen Seite von Jaqueline stand, sah gelangweilt aus, sie kannte die Ansprache wohl schon. Die Frau wartete, bis Ruhe herrschte.

„Herzlich willkommen auf unserem schönen Internat“, fing sie an, „es ist schön, eure gesunden, neuen und teilweise auch noch bekannten Gesichter zu sehen. Für die, die mich noch nicht kennen: Ich bin die Direktorin dieses Internats, Lady Deseo de Muerte. Bevor ihr auf eure Insel könnt, wird unser stellvertretender Schulleiter Herr Teiro noch einige Worte sagen.“ Sie lächelte und trat einen Schritt zurück, um den Lehrer von vorhin vorzulassen.

„Auch von mir ein herzliches Willkommen.“ Herzlich, dachte sich Jaqueline und dachte an die Szene mit Lexi.

„Dieses Jahr gab es mehr Anmeldungen als je zuvor und wir sind froh darüber, dass so viele verschiedene Wesen vertreten sind. Nachdem ich zu Ende gesprochen habe, werdet ihr Lady Laetitia zu den Begleitern folgen. Mehr über die Begleiter erfahrt ihr von ihr.“ Er nickte einer jungen Dame mit fuchsroten Haaren zu.

„Sobald ihr auf euren Inseln seid, werdet ihr zu euren Unterkünften geführt. Ihr wohnt zu zweit oder bis zu fünft. Auf euren Zimmern werdet ihr dann eure Uniformen finden.“

Jaqueline hörte einige, die genervt stöhnten, zu denen auch Lexi zählte, sie selber hatte die Uniform noch nicht gesehen. Ihre Mutter sagte ihr aber, dass sie sehr gut aussehen sollte. Herr Teiro ignorierte dies. „Sie werden in eurer Größe sein. Auf euren Inseln befindet sich ein Platz, auf dem ihr euch bei wichtigen Anlässen eurer Insel trefft, ihr findet dort auch eine Tafel mit den Stundenplänen. Wenn ihr weitere Fragen habt, könnt ihr die Lehrer gerne aufsuchen. Weitere wichtige Angelegenheiten werden morgen in den ersten Stunden geklärt, ich bitte um Pünktlichkeit.“ Er lächelte.

„Und weil ich euch nicht weiter kostbare Zeit stehlen will, könnt ihr jetzt zu Laetitia gehen. Ich bitte auch die älteren Schüler, die schon einen Begleiter haben, dort hinzukommen.“ Jaqueline hörte, wie sich die meisten von ihren Plätzen erhoben und in Richtung der Lehrerin gingen. Sie schaute erst zu Lexi. Lexi strich sich eine blonde Strähne aus dem Gesicht und wendete sich dann an Jaqueline: „Na dann komm,

gucken wir mal, was du für einen Begleiter bekommst.“ Sie lächelte nett. Dann ging die blonde Vampirin los, doch Jaqueline war froh, dass sie diesmal auf sie wartete. Die Blondine führte sie hinter die Schule, wo sie sich den anderen Schülern anschlossen. Jaqueline schaute sich unbehaglich um. Sie hatte davon gehört, dass man sich den Begleiter nicht aussuchen konnte, aber für die ganze Schulzeit und darüber hinaus eine besondere Verbindung mit ihm hatte. Lexi schien zu merken, dass Jaqueline etwas bedrückte, also sagte sie lächelnd: „Du brauchst keine Angst haben, sie sind alle nett. Naja, außer sie mögen dich nicht, aber das ist nur, wenn sie nicht dein Begleiter sind.“ In dem Moment landete eine große, schwarze Fledermaus neben Lexi. Jaqueline ging erschrocken etwas zurück.

„Das ist Maus, meine Begleiterin“, erklärte Lexi. Jaqueline schaute zur Fledermaus. Sie mochte Tiere und hatte nichts gegen Fledermäuse, aber insgeheim hoffte sie, dass sie ein anderes Wesen bekommen würde.

„Hallo Maus!“ sagte sie und schaute das Tier entzückt an. Aber süß war sie schon, wenn sie nicht gerade versuchte, jemanden umzufliegen. Die Fledermaus stupste Jaqueline an, als wollte sie sich bei ihr entschuldigen, dafür, dass sie sie fast umgeflogen hatte. Lexi lächelte etwas und führte Jaqueline dann zu den anderen Begleitern.

„Na los, geh rein und finde deinen Begleiter“, munterte sie Jaqueline auf. Diese nickte und folgte den anderen Schülern, die plötzlich ganz still waren und auf eine große Wiese traten. Jaqueline sog die Luft ein, so viele Wesen hatte sie noch nie auf einem Haufen gesehen! Als erstes viel ihr ein schöner, schwarzer Drache auf, der sie aber ignorierte und auf ein Mädchen mit spitzen Ohren zu lief. Elfe, dachte sich Jaqueline und ging einfach mal weiter. Sollte sie einfach auf ein Tier zugehen? Sie schaute sich um und merkte, dass einige sofort ihren Partner fanden. Als nächstes stolperte sie fast über das Hinterteil einer riesigen Schlange. Sie zuckte leicht zusammen, als diese sie anzickte und weiter schlängelte. Eine gefühlte Ewigkeit irrte sie auf der riesigen Wiese herum. Sie lief einfach weiter durch einige Bäume hindurch und langsam wurden die Geräusche der Schüler leiser. Sie genoss die Ruhe, sie hatte zwar genug Zeit, aber leider gehörte Geduld nicht zu ihren Stärken. Sie ließ sich auf einen großen Stein nieder und schaute zurück. Plötzlich kam sie sich einsam vor. Warum war kein Begleiter bei ihr? War sie zu weit gelaufen? Sie sah nämlich keine einzige Person. Das Schwingen von Flügeln weckte ihre Aufmerksamkeit und sie drehte ihren Kopf in die andere Richtung. Sie blickte auf einen Teich, in dem ein kleiner, goldorangener Fisch nahe an der Wasseroberfläche schwamm. Von einem Vogel war nichts zu sehen. Sie hatte es sich doch nicht eingebildet? Geistesabwesend starrte sie auf den kleinen Fisch im Wasser, bis sich die Sonne plötzlich stark darin spiegelte und sie die Augen zusammenkniff. Als ein Schatten über sie fiel, öffnete sie sie wieder und sah auf ein großes Wesen. Es hatte schneeweißes, kurzes Fell und große, blutrote Schwingen. Die Mähne des Wesens wehte im Wind, als es sich zu Jaqueline bewegte. „Hallo!“, hörte sie eine schöne, weibliche Stimme in ihrem Kopf, aber die Lippen des Pegasus bewegten sich nicht. „Hallo...“, murmelte Jaqueline und starrte das hübsche Tier an.

„Mein Name ist Azura“, stellte sich das Tier vor.

„Jaqueline, freut mich!“, meinte sie und streckte dem Pegasus die Hand hin, was sie aber sofort bereute. Wie dumm konnte man sich denn anstellen? Azura ließ ein belustigtes Schnauben von sich, ja es hörte sich eindeutig belustigt an. Jaqueline stand und Azura spitze die Ohren.

„Willst du mein Begleiter sein?“, fragte sie und wusste nicht ganz, ob das so einfach war, konnte man ein Wesen einfach so bitten? Azura schien die richtige Wahl zu sein,

Jaqueline hatte da so ein Gefühl.

„Gerne“, hörte sie die Stimme in ihren Kopf hallen und lächelte. „Schön!“

Lexi stand in der Zwischenzeit neben Maudi und wartete darauf, dass Jaqueline sich einen Begleiter suchte. Doch etwas verwirrt sah sie, wie sie den Platz mit den Begleitern verließ. Wo geht sie denn hin?, dachte sie, wobei Maudi neben ihr nickte. Als sie vor einem Jahr den Platz betreten hatte, war Maudi sofort auf sie zu gerannt und hatte laut gerufen, was aber wohl nur Lexi gehört hatte.

„Die blonde Vampirin gehört MIR MIR MIR MIR!“ Bei dem Gedanken daran konnte sie sich ein Lächeln nicht verkneifen. Da sah Lexi Jaqueline mit einem wunderschönen Tier wiederkommen.

„Wow“, rief Lexi ihr zu. Lexi lachte, als sie merkte, wie stolz Jaqueline wirkte, und dann bemerkte sie, wie Maudi neben ihr etwas bedrückt aussah. „Du siehst natürlich auch wow aus!“ Sie streichelte der Fledermaus über den Kopf. „Sie heißt Azura“, stellte Jaqueline ihren Begleiter vor, als sie bei Lexi ankam. „Cooler Name!“, meinte Lexi und lächelte Azura an. „Freut mich, dich kennenzulernen, Azura.“ Sie verbeugte sich leicht vor Jaquelines Begleiterin, da man das so bei anderen Begleitern machte. „Sie ist wunderschön“, sagte sie dann zu Jaqueline. Da wurde sie von Maudi angestupst. Sofort umarmte sie Maudi. „Du bist immer meine Nummer eins“, beruhigte sie sie.

Sie vernahm das Kichern von Jaqueline: „Nun müssen wir auf unsere Inseln, wir werden wohl einzeln reisen, schade. Ich mag dich.“ Lexi lächelte. „Na, ich bin mir sicher, wir werden uns morgen wiedersehen, da wir ja Unterricht haben“, sagte sie mit einem angewiderten Gesichtsausdruck. Dann stieg sie auf Maudi. „Na dann sehen wir uns ja später“, rief sie und flog davon.

Maudi und Lexi stiegen schnell in die Höhe und Lexi genoss die warme Luft, die um sie herum wehte. Von Weitem sah sie die totenkopfförmige Insel, die Todesinsel. Schon nach kurzer Zeit landete Maudi vor dem Eingang einer Gruft. Das war eine der besonderen Sachen an dieser Insel. Die Schüler lebten nicht in Häusern sondern in Gruften. Vor der Gruft stand schon Lees Pegasus, der allerdings nur aus Knochen bestand. Sie sprang von Maudi, die sofort zu Black Star, dem Begleiter von Lee lief. Sie ging in die Gruft, in der sie zu fünft wohnten. Wenn man von draußen rein kam, war da wie eine Art Wohnzimmer. An den Seiten standen in kunstvoll verzierten Wölbungen Säрге. Jedem der fünf Schüler gehörte einer. Lexi hatte genau denselben wie letztes Jahr und so ging sie auf ihren zu und öffnete ihn. Von innen war er in weichem, rotem Samt, doch der Boden fehlte und stattdessen war da eine kleine Leiter. Sie kletterte die Leiter hinunter und fand sich in einem Raum wieder. Es gab ein kleines Fenster in dem Raum direkt über dem großen Doppelbett, das schwarz war, es sah altmodisch aber dennoch edel aus. Das Fenster war ebenfalls verziert, sodass man nicht hindurch gucken konnte, ohne es zu öffnen. Die Verzierung zeigte einen blutigen Kampf aus dem 16. Jahrhundert. Es stand außerdem ein kunstvoll verzierter Kleiderschrank in dem Zimmer, dessen Farbe aus verschiedenen Schwarztönen war. Auch ein Schminktisch sowie ein Schreibtisch waren da. Auf ihrem Bett lag ihre Schuluniform, die aus einem schwarzen Top, einem kurzen, blutroten Rock, Strümpfen und einer ebenfalls blutrot und schwarz gestreiften Krawatte bestand. Jede Insel hatte eine etwas andere Uniform. Die Farben der Todesinsel waren Schwarz und Blutrot. Die Schuhe konnte man sich aussuchen. Neben den Anziehsachen lag ein rotes Band. Das Band zu tragen, war nur an den Tagen Pflicht, an denen Eltern oder andere Leute zur

Schule kamen. Doch viele Schüler trugen das Band in den Haaren. Lexi benutzte es nur beim Fußballspielen. Als ihre Gedanken zum Fußball schweiften, lief sie zu ihrem Schrank und öffnete ihn. Sie musste etwas lächeln, als sie sah, dass Lee ihre Unterwäsche und Schuhe schon eingeräumt hatte. In dem Schrank hingen noch eine weitere Schuluniform und ihre Fußballsachen. Sie nahm ihr Trikot heraus, das neu war. Es war ebenfalls in Blutrot und Schwarz, aber es ging noch quer ein weißer Streifen über das Top und die Hotpants. Auf dem Rücken des Trikots stand Lexi Branson und über ihrer Brust war ein Stern, welcher bedeutete, dass sie Kapitän ihres Teams war. Sie hing es wieder in den Schrank und ging ins Badezimmer, das man sich immer mit noch jemandem teilte, deswegen war auf beiden Seiten eine Tür. Lexi teilte sich das Badezimmer mit einer anderen Vampirin, mit der sie sich eigentlich auch ganz gut verstand. Manchmal konnte Bex allerdings wirklich nervig sein. Lexi fände es besser, wenn sie sich das Bad mit Lee teilen könnte, aber Lees Sarg war auf der anderen Seite der Gruft. Er hatte das Glück, das Einzelbad zu besitzen. Manchmal, wenn Bex und sie sich gestritten hatten, ging sie morgens zu ihm und machte sich da fertig. Sie ging wieder aus dem Bad hinaus und schloss die Tür hinter sich. Dann ging sie auf ihr Bett zu und zog sich ihre Schuluniform an. Es war erlaubt, die Anzihsachen etwas zu verändern, also machte sie ihr Top so, dass es bauchfrei war. Der Rock war kurz genug, also ließ sie ihn so, wie er war. Dann zog sie sich die Strümpfe an und band sich die Krawatte um. Danach öffnete sie erneut ihren Schrank und guckte sich ihre Schuhe an, wobei sie überlegte, welche sie anziehen sollte. Sie entschied sich für die schwarzen Ballerina. Als sie fertig war, nahm sie sich das Band und ließ es durch ihre Hände gleiten, doch dann packte sie es entschlossen in den Schrank. Sie ging wieder ins Bad und kämmte sich durch ihre langen, blonden Haare. Dann betrachtete sie sich im Spiegel. Sie lächelte zufrieden, ging aus dem Bad und schloss ihren Schrank wieder. Da hörte sie, wie der Sargdeckel, der zu ihrem Zimmer führte, aufging und Lee, ihr Freund, herein kam.

„Lee!“, rief sie, umarmte ihn sofort und küsste ihn. Auch wenn sie ihn heute schon einmal gesehen hatte, freute sie sich, ihn erneut zu sehen. Auch er trug bereits seine Uniform, die ebenso wie Lexis in Schwarz und Blutrot war. Er trug eine offene Weste und eine lange Hose. Auch er benutzte sein Band nicht, doch an seinem linken Arm war ein schwarzes Stachelarmband.

„Du siehst gut aus“, sagte sie grinsend zu ihm, als sie ein paar Schritte von ihm weggetreten war. „Du auch, Süße!“, erwiderte er mit einem charmanten Lächeln.

Lexi setzte sich grinsend auf die Kante ihres Bettes, so, dass sie zu Lee gucken konnte.

„Und, ist alles bereit für die Party zum neuen Schuljahr?“, fragte sie. Es war Tradition, dass die Schüler der Todesinsel immer am ersten Tag eine Party gaben, zu der nur die Schüler der Todesinsel kamen und Leute, die eingeladen wurden. Lee setzte sich ebenfalls neben sie.

„Natürlich ist alles klar für die Party“, sagte er.

„Und sie wird noch besser als letztes Jahr!“, fügte sie mit einem Grinsen hinzu. Lexi stand glücklich lächelnd auf und ging zu ihrem Schreibtisch. Sie nahm einen Zettel und kritzelte drauf:

„Hey Jaqueline, du bist zur Party heute auf der Todesinsel eingeladen. Wäre cool, wenn du kommen würdest. LG Lexi.“ Als sie das geschrieben hatte, öffnete sie das Fenster.

„Mausi!“, rief sie und sofort landete die große Fledermaus vor dem Fenster.

„Bring das hier bitte zu Jaqueline“, sagte sie zu Mausi. Die nickte mit ihrem Kopf und

flog mit dem Zettel los in die Richtung, in der sich Jaqueline befand. Lexi guckte ihr nach, bis man sie nicht mehr sehen konnte, dann schloss sie das Fenster und ließ sich neben Lee auf das Bett fallen.

Auch Jaqueline hatte sich nach dem Abschied auf Azura geschwungen. Sie ritt langsam zu den anderen und als sich nach einigen Augenblicken alle gesammelt hatten, ergriff Lady Laetitia das Wort. „Ich bin froh, dass ihr alle so schnell von eurem Partner gefunden wurdet. Auch wenn einigen etwas mehr Geduld nicht geschadet hätte.“ Jaqueline bemerkte einen seitlichen Blick der Lehrerin zu einer zierlichen Elfe, die ihren Blick erwiderte und den Kopf beschämt senkte.

„Nun werdet ihr euch je nach Insel aufteilen. Es haben sich ältere Schüler bereit erklärt, euch zu euren Inseln zu begleiten. Für Fragen haben sie alle ein offenes Ohr. Wir sehen uns dann morgen, pünktlich im Unterricht.“ Jaqueline schaute sich um und es war nicht schwer zu erkennen, zu wem sie musste. Einige Meter entfernt von ihr hatte sich eine kleine Gruppe zusammengetan, ihre Begleiter waren Pegasoi und große, prächtige Vögel. In der Mitte stand ein Mädchen mit großen, weißen Flügeln, wahrscheinlich die Person, die sie nun zu ihrer Insel führen sollte.

„Okay, alle da? Dann steigt auf eure Begleiter und folgt mir, ich hoffe, ihr habt keine Höhenangst.“ Sie lächelte und strich sich eine blonde, fast weiße Strähne aus dem Gesicht, ehe sie auf ihren Begleiter, eine große weiße Taube, sprang. Jaqueline saß bereits auf ihrem Begleiter und folgte dem Engel einfach in die Lüfte. Neugierig blickte sie die anderen an. Wer wohl bei ihr auf dem Zimmer war? Sie hoffte, es wäre nicht allzu voll, sie war lieber alleine. Sie flogen immer höher und Jaqueline sah, wie das Schloss immer kleiner wurde. Erst jetzt sah sie, wie groß das Internat wirklich war und dass sich die Schulgebäude auf einer großen, schwebenden Insel befanden. Drumherum fiel ein großer Wasserfall in ein Meer. Das hellblaue Wasser spiegelte die langsam untergehende Sonne. Ihr fielen einige Inseln auf, die sich um die Hauptinsel im Meer befanden.

„Wenn ihr nach unten schaut, seht ihr die anderen Inseln. Die mit der Form eines Totenkopfes ist die Todesinsel. Die mit dem großen Vulkan, wo der Rauch aufsteigt, das ist die Vulkaninsel. Die letzte in Form einer großen Blume ist die Blumeninsel“, erzählte das ältere Mädchen und lächelte.

„Cool! Aber gibt es nicht sechs Inseln?“, meinte Jaqueline und schaute dann wieder nach oben. Sie sah nur Wolken, wo flogen sie hin? Anscheinend war sie nicht die einzige, die sich das fragte, denn das Mädchen sprach weiter.

„Da hast du Recht. Es gibt noch die Meeresinsel, sie ist die am tiefsten gelegene Insel. Sie ist mitten im Meer unter Wasser. Die Wolkeninsel oder auch Trauminsel genannt ist die am höchsten gelegene Insel. Der Grund ist umgeben von Wolken, weshalb man sie auch nicht sofort entdeckt. Folgt mir, wir sind gleich da.“ Ihr Vogel legte ein Zahn zu und auch unsere Begleiter wurden schneller.

Schon bald flogen sie durch eine Wolke und als sie erst einmal darüber waren, erstreckte sich vor ihnen ein großes Areal. Das erste, was ihr auffiel, waren die schneeweißen, griechischen Tempel. Dort sollten sie drin wohnen? Wow! Das Mädchen landete auf einem Platz, der circa in der Mitte der Insel lag. Mehrere Japanische Kirschbäume und andere farbenfrohe Bäume lagen um den Platz auf kleinen grasbewachsenen Flächen. Es war unerwartet viel los. Viele Schüler standen in kleinen Gruppen beieinander und sprachen miteinander. Andere erkundeten die Insel mit ihren Begleitern.

„Kommt mit, ich zeige euch, wo eure Häuser sind“, winkte sie das Mädchen zu sich und

stieg von ihrem prachtvollen Vogel ab. Jaqueline tat es ihr gleich und sprang von Azura. Langsam lief sie dem Mädchen hinterher und schaute sich mit großen Augen um. Es war wirklich toll hier. Der Boden war mit weißen Steinen gepflastert und an den Seiten der Straßen standen Bänke aus Gestein.

Hinter den Bänken waren Büsche, die an einzelnen Stellen offen waren, um Platz für Wege zu den Tempeln zu machen. Die Gruppe wurde langsam kleiner und nur noch einige Schüler waren übrig.

Jaqueline schaute die anderen stumm an. Ob sie mit ihnen auf ein Zimmer sollte? Sie sahen ganz nett aus, auch wenn sie Jaqueline nicht ansprachen, sondern selbst in ein Gespräch vertieft waren.

„Jaqueline Core?“, fragte das Mädchen an der Spitze plötzlich und Jaqueline kam zu ihr.

„Ja!“, meldete sich Jaqueline und lächelte.

„Hier ist deine Unterkunft“, meinte das Mädchen und deutete auf einen Tempel. Sie sagte keinen weiteren Namen und Jaqueline schmunzelte kurz. Sie kam mit keinem Mädchen aus dem neuen Jahrgang zusammen? Die Truppe zog weiter und Jaqueline drehte sich zu ihrem Tempel. Brauchte sie keinen Schlüssel? Sie ging weiter und öffnete die Tür. Überwältigt schaute sie sich im Eingang um. Azura trat neben sie. Der Eingang war ein kleiner Raum, in dem sich rechts ein Schrein befand, auf dem eine Statue der indischen Todesgöttin Kali stand. Darüber hing ein Bild, ebenfalls von der Göttin Kali. Azura trat neben ihr ins Haus und wurde plötzlich viel kleiner, so dass sie ohne etwas zu beschädigen, im Tempel herumlaufen konnte.

Jaqueline musterte die zehn Arme und ihr Blick blieb an der Halskette aus Schädeln hängen. Wirklich interessant, dachte sie sich und ging durch eine aufschiebende Tür in den zweiten Raum. An der Decke hing ein großer Kronleuchter, der den Raum mit Licht durchflutete, aber nicht nur er, auch eine Glasfront zum Garten hin half dabei. Rechts von ihr war eine antik aussehende Sitzecke. Davor stand ein Glastisch. Sie strich mit der Hand über das Glas und schaute dann weiter durch den Raum. Vor ihr befand sich eine offene Küchenzeile, die auch weiß gehalten war. Sie warf ihre Tasche auf das Sofa. „Schau mal!“, hörte sie die Stimme von Azura und drehte sich vom Sofa weg. Auf der anderen Seite stand ihre Begleiterin vor einem großen Flachbildfernseher. Für Jaqueline war so etwas nichts Neues, das war sie gewohnt. Dennoch lächelte sie: „Cool, Azura!“

„Wo sollen wir jetzt hin? Schauen wir uns die Zimmer an oder gehen wir in den Garten?“, fragte sie Azura, die nun auf Jaqueline zu kam.

„Was möchtest du als erstes?“, fragte Jaqueline ihre hübsche Begleiterin.

„Lass uns ein Zimmer aussuchen, bevor dein Zimmergenosse kommt und sich das bessere nimmt“, schlug Azura vor und lief auch schon auf den ersten der wegführenden Gänge zu. Nickend lief ihr Jaqueline nach. An den Wänden dieses Ganges hingen einige schöne Bilder von Pegasoi und anderen mystischen Wesen. Der Gang war nicht sonderlich lang und hatte nur zwei Türen. Jaqueline öffnete die erste Tür und betrat ein großes Bad. Rechts von ihr hing ein großer Spiegel über einem Waschbecken und rechts war eine freistehende Badewanne. Gerade aus war das Klo. Sie kam wieder heraus und ging in das zweite Zimmer, wo Azura schon auf sie wartete.

„Es ist schön hier“, hörte Jaqueline Azuras Stimme in ihrem Kopf. „Ja!“, stieß Jaqueline hervor und trat in die Mitte des Zimmers. Mit dem hier konnte ihr altes Zimmer nur knapp mithalten. Vor ihr stand ein großes, elegantes Himmelbett und daneben war jeweils ein Nachtschränkchen. Azura befand sich vor einem Spiegel,

welcher an einem Schminktisch aus weißen Holz befestigt war, und begutachtete ihre Mähne. Jaqueline ging zur ihr und strich ihr über das weiche Fell.

„Ich denke, ich werde das hier nehmen“, beschloss sie.

„Nicht so voreilig, du hast das andere doch noch gar nicht gesehen!“, entgegnete Azura und drehte den Kopf zu ihr.

„Ja, aber ich finde das hier toll“, meinte Jaqueline resolut. Azura schaute sie eine Weile an

und nickte dann nur. Jaqueline schaute sich weiter im Zimmer um. Ein weißer Paravent stand in der leeren Ecke und daneben stand ein weißer Kleiderschrank. Neben dem Schminktisch fand man noch einen Schreibtisch, über dem ein freies Regal hing. Jaqueline hörte, wie die Tür aufging und dann wieder zu. „Ich glaube, meine Zimmergenossin ist da“, sagte Jaqueline fröhlich und eilte aus dem Zimmer in die Richtung des Gemeinschaftsraumes. Das erste, was sie sah, war eine große, hellbraune Katze mit stechend grünen Augen, die die Ohren angelegt hatte und leise fauchte. Azura trat etwas weiter vor und hatte die Ohren ebenfalls nach hinten gelegt. Nanu?, dachte Jaqueline sich.

„Steffi, lass das!“, ermahnte ein Mädchen mit etwas kürzeren, dunkelbraunen Haaren die Katze.

Beim Sprechen blitzten kleine schneeweiße Fangzähne auf.

„Vampir“, bemerkte Jaqueline und starrte das Mädchen an. Die Vampirin schaute zu Jaqueline und lächelte zuckersüß.

„Meine neue Mitbewohnerin. Hallo! Mein Name ist Kristina, schön, dich kennenzulernen“, stellte sie sich vor und ging auf Jaqueline zu.

„Hey. Ich bin Jaqueline“, murmelte Jaqueline und schaute sie an. „Warum bist du hier? Ich habe gedacht, Vampire sind auf der Todesinsel, so wie Lexi.“

„Lexi? Diese Göre, die nur Unsinn macht? Eigentlich gehören Vampire auf die Todesinsel, ja. Aber ich bin eine Ausnahme. Ich ernähre mich nur von Tierblut, habe aber noch nie ein Wesen ausgesaugt. Letztes Jahr war es auf der Todesinsel sehr voll, deswegen bin ich hierhin gekommen. Dieses Jahr hat es sich wohl nicht geändert“, erklärte Kristina.

„Achso“, meinte Jaqueline knapp.

„Jop.“ Kristina schaute zu Azura und dann zu ihrer Begleiterin.

„Sei freundlich, Steffi“, sagte sie dann schließlich. Die Katze schaute eine Weile so aus, als würde sie sich auf Azura stürzen, drehte sich dann aber um und lief auf das Sofa zu. Sie sprang und wurde plötzlich viel kleiner. Als sie landete, rollte sie sich auf dem Sofa zusammen. Azura schien sich zu beruhigen und schnaubte.

„Ich habe mir das Zimmer rechts genommen, ist das okay?“, fragte Jaqueline.

„Natürlich! Das links hatte ich letztes Jahr auch. Schön, endlich eine Mitbewohnerin zu haben!“

Jaqueline nickte und da sprach Kristina auch schon weiter. „Deine Uniform findest du normalerweise im Schrank. Du siehst bestimmt süß darin aus!“ Sie kicherte und ging an Jaqueline vorbei, diese folgte ihr.

„Du bist eine Gestaltenwandlerin, oder?“, fragte Kristina.

„Ja, woher weißt du das?“, erwiderte Jaqueline etwas misstrauisch.

„Ich habe gehört, eine Jaqueline Core solle meine neue Mitbewohnerin sein. Das hat mich an die Familie Core erinnert, es ist wirklich cool, mit dir hier wohnen zu dürfen!“ Sie schaute mich über die Schulter hinweg an und ging in den Garten.

„Ach... ich bin auch nur eine normale Teenagerin“, murmelte Jaqueline verlegen.

„Trotzdem. Hast du dich schon überall umgeschaut?“, fragte Kristina.

„N-Nein noch nicht ganz. War nur in meinem Zimmer und im Bad.“ Jaqueline war etwas überwältigt, wie konnte man so viel reden und dabei die ganze Zeit das Thema wechseln?

„Dann darf ich dich ja herum führen“, meinte Kristina glücklich und blieb plötzlich stehen. „Hier sind wir im Garten.“

Jaqueline schaute sich um. Der Garten schien im Vergleich zum Tempel eher etwas kleiner geraten zu sein. Oder lag es nur daran, dass ein Drittel des Gartens eine dampfende Quelle in Anspruch nahm? Der erste Teil war aus Stein und mit einigen Sitzmöglichkeiten, der zweite war Wiese mit Blumen und Rosenhecken, die die Sicht zum Nachbar verdeckten. Jaqueline ging beinahe automatisch auf die Quelle zu und hielt vorsichtig eine Hand in das warme Wasser. In dem Augenblick hörte sie das Schlagen von Flügeln und wurde dann von hinten ins Wasser geschubst, der Verursacher flog dabei aber mit ins Wasser.

„Um Himmels Willen!“, schrie Jaqueline quiekend und tauchte im Wasser der Quelle unter. Kurze Zeit später war sie auch schon wieder an der Oberfläche und strich sich durch das nasse Haar. Vor ihr saß die Fledermaus von Lexi. Ein Seufzen entglitt Jaqueline.

„Oh mein Gott! Alles okay? Ich habe die Fledermaus gar nicht kommen hören!“, sprach Kristina etwas hysterisch und eilte zu Jaqueline ans Wasser und half ihr dabei, aus der Quelle zu kommen.

„Naja... sie ist ja wenigstens warm gewesen“, sagte Jaqueline seufzend und drehte sich zur Fledermaus. Lexi war nicht zu sehen, ob was passiert war?

„Also... Maus. Du heißt doch Maus? Warum bist du hier?“, fragte Jaqueline, doch die Fledermaus schaute sie nur an. Warum antwortete sie ihr nicht? Mit Azura konnte sie doch auch sprechen?

„Sie wird dir nicht antworten“, hörte sie passend Azuras Stimme, „man kann nur mit seinem eigenen Begleiter kommunizieren.“

„Achso...“, murmelte Jaqueline und ging auf die Fledermaus zu. Warum war sie dann hier, wenn sie nicht sprechen konnte? Wie sollte sie sonst erfahren, was Maus von ihr wollte? In diesem Augenblick entdeckte sie Papier aus dem Maul des Tieres aufblitzen. Sie nahm es ihr sanft aus dem Maul und versuchte, es zu öffnen, was gar nicht so einfach war, da das Blatt total durchnässt war.

Als sie es auf hatte, spürte sie schon, wie Kristina neugierig über ihre Schulter auf das Blatt schaute.

„Schade“, meinte diese, als sie auf die durch das Wasser total verlaufene Schrift sah.

„Ich glaub', ich sollte zu Lexi“, sagte Jaqueline und schaute zu Kristina.

„Nein! Als erstes wirst du dich umziehen und deine Haare föhnen. Danach kommst du mit mir mit“, wies sie Kristina zurecht.

„Mitkommen? Wohin?“, fragte Jaqueline und knüllte das Blatt zusammen.

„Wohin wohl? Natürlich zur Begrüßungsfeier, du Dummerchen! Sag mir nicht, du hast es vergessen, hm?“ Sie lächelte und piekste ihr leicht in die Seite. Jaqueline kicherte und schaute dann zu Maus, diese war jedoch schon wieder verschwunden.

„Begrüßungsfeier?“, fragte Jaqueline während sie mit Kristina wieder in die Unterkunft ging.